

Erhöhet 1811
Wende
mit Ausnahme der
Sommer- und Winter-
Ferien für ein
Kreuz in Halle
18 Sgr.
auswärtig durch die
Post mit dem betr.
Hauptbillet.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Anzeigen mit
entf. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Anzeigenerlöses,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 274

Mittwoch, den 22. November

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 16. November d. Js., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten auf den 27. November d. Js. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungsitzung in dem Bureau des Herrenhauses und dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 26. November d. Js. in den Stunden von 8 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags und am 27. November d. Js. in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungsitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 18. November 1871.

Der Minister des Innern.
gez. Gr. Eulenburg.

Bekanntmachung.

Der Beginn eines jeden selbstständigen Gewerbebetriebes muß gesetzlich bei der Ortsbehörde angemeldet werden. Handwerker, welche ihr Gewerbe in **feuerpflichtigem** Umfange betreiben, nämlich mit mehr als einem erwachsenen Gehilfen und einem Lehrlinge, oder mit mehr als zwei Lehrlingen, oder ein offenes Lager fertigen Waaren halten, müssen dies gleichfalls bei Vermeidung der Strafe der Steuercontravention anmelden und dürfen nicht abwarten, bis sie zur Zahlung der Steuer aufgefordert werden.

Wiederholte Contraventionen und Bestrafungen veranlassen uns, diese gesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung zu bringen.

Halle, den 16. November 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Der Herr Klempnermeister Reuscher ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im 5. Bezirk entlassen. An seine Stelle ist der Herr Nagelschmiedemeister **Wilmeyer** zum Armen-Vorsteher gewählt.

Halle, den 14. November 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem gegenwärtig eingetretenen Frostwetter wird die Verordnung der Königlichen Regierung zu Merseburg vom 28. November 1835 hiermit in Erinnerung gebracht, wonach das Eis tiefer oder gefährlicher Gewässer, **also namentlich auch der Saale**, nicht eher betreten werden darf, bevor nicht von der Polizei-Behörde die Tragbarkeit des Eises festgestellt und der Zeitpunkt von wo ab, sowie die Stelle, wo es betreten werden darf, bestimmt und öffentlich bekannt gemacht worden.

Uebertretungen dieser Verordnung sollen mit einer Geldstrafe von 10 Sgr. bis 2 R. geahndet werden.

Halle, den 15. November 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der von der Magdeburger Chaussee am vormaligen Kraus'schen Garten vorbei, nach der Berliner Chaussee führende Wirtschaftsweg ist jetzt in seiner ganzen Länge auch für Fuhrwerk wieder passirbar und wird die bisher bestandene Sperrung dieses Weges hierdurch aufgehoben.

Halle, den 16. November 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Zinsen der Hellfeld'schen Stiftung sollen zunächst für arme Cholera-Waisen der Gesamtvorstadt **Glauchau**, deren Eltern in diesem Bezirke verstorben sind, zu nützlichen Weihnachtsgeschenken, Kleidern, Lehrmitteln u. dgl. verwendet werden.

Wir fordern daher die Vormünder der bezeichneten Cholera-Waisen auf, ihre zur Theilnahme berechtigten Mündel bis zum 25. d. Mts. schriftlich bei uns anzumelden.

Die Anmeldungen müssen enthalten: a) die Vor- und Zunamen der Kinder, b) das Alter und den jetzigen Aufenthaltsort derselben, c) Namen, Stand und Todeszeit der Eltern, d) die Straße und Nummer desjenigen Hauses, in welchem der Vater oder die Mutter der Kinder an der Cholera verstorben sind, oder doch ihre Wohnung zur Todeszeit gehabt haben.

Halle, den 13. November 1871.

Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt bemerkt worden, daß mit Arsenik vergiftete Körner zum Vergiften der Feldmäuse im Felde ausgelegt worden sind. Es wird deswegen darauf aufmerksam gemacht, daß das Auslegen von Arsenik außerhalb der Gebäude und Gehöfte durch Regierungs-Verordnung vom 1. September 1857 (Amtsbl. pag. 333) bei 10 Thlr. Strafe für jede Uebertretung, unbedingt verboten ist.

Halle, den 12. November 1871.

Der Königliche Landrath des Saalkreises. C. v. Krosigk.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin. In der 25. Sitzung des Reichstages vom 20. November billtete den ersten Gegenstand der Tagesordnung folgende Interpellation: 1. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß im Fürstenthum Lippe-De-mold durch eine landesherrliche Verordnung vom 6. September 1871 die Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuchs verletzt worden sind? 2. Ist dem Herrn Reichskanzler ferner bekannt, daß Abtheilungen des deutschen Reichsheeres im Fürstenthum Lippe-De-mold ohne vorgehende Requisition der zuständigen Polizeibehörde zum Einschreiten gegen dortige Staatsan-gehörige gebraucht wurden? 3. Welche Schritte gedenkt der Herr Reichs-kanzler gegenüber diesem den Bestimmungen der §§. 2 und 66 der Reichs-verfassung zuwiderlaufenden Vorgehen der fürstlich Lippe'schen Regierung zu ergreifen. Nach Begründung der Interpellation durch den Abg. Erhardt beantwortet Minister Delbrück die erste Frage dahin: Diese Frage ist dem Reichskanzler bekannt geworden durch die Interpellation. Nachdem sie be-kannt geworden, hat das Reichskanzleramt der fürstlich Lippe'schen Regie-rung mitgeteilt, daß nach seiner Ansicht die Verordnung mit zwei Be-stimmungen des Strafgesetzbuchs nicht im Einklang stehe. Das Reichs-kanzleramt hat zugleich die fürstlich Lippe'sche Regierung ersucht, diesen Widersprüchen der erlassenen Verordnung mit dem Strafgesetzbuch abzu-helfen. Was die zweite Frage anlangt, die Verwendung von Truppen zum Schutze der wegen der Jagd erlassenen Gesetze, so habe ich zu be-merken, daß in der Reichsverfassung keine Behörde genau bezeichnet ist, welche allein nach der mit Lippe abgeschlossenen Konvention zur Requi-sition der dortigen Militärkommandos befugt ist. In diesem Fall ist die Requisition, wie auch in allen den drei erwähnten Fällen, von der fürst-lichen Regierung, von einer unzweifelhaft kompetenten Behörde, ausge-gangen. Die Militärkommandos hatten Nichts weiter zu thun, als die Requisition zu vollziehen. — Abg. v. Hennig beantragt Fortsetzung der Diskussion. Abg. Braun (Gera): Die vorgetragene Zustände gehören zu den schlimmsten, die wir in den schlimmsten Zeiten der deutschen Klein-faaterie erlebt haben. Die Herren dort verkennen, daß diese Zeiten vor-bei sind, daß es für solchen Unfug jetzt ein Tribunal giebt, um solcher Mißregierung ein Ende zu machen. Die Mittel zur Abhilfe überlassen wir der Reichsregierung.

Abg. Hauemann geht auf Einzelheiten ein, verliest verschiedene Erlasse des Fürsten zu Lippe aus dem Jahre 1854 und bittet, die Lippe-sche Bevölkerung zu unterstützen, es stehe dort schlimm, sehr schlimm, schlimmer als im Mittelalter, und es sei Sache der Reichsgewalt, einzuschreiten, damit dort konstitutionelle Zustände herbeiführt werden.

Abg. von Oheimb (früher Lippe'scher Minister) bestreitet, daß in Lippe die Jagd ein Regal sei. Nicht die Verfassung sei dort aufgehoben, sondern man habe nur ein anderes Wahlgesetz erlassen. (Heiterkeit.)

Abg. Bebel ist mit dem Interpellanten vollständig einverstanden und überzeugt, daß die Beschwerden berechtigt sind; er ist aber auch der Mei-nung, daß die Interpellation keine Besserung herbeiführen wird; das werde auch bestätigt durch die Antwort des Präsidenten des Bundeskanzleramts. Die Diskussion wird geschlossen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist: Erste und zweite Be-rathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung der Maß- und Gewichtordnung für den norddeutschen Bund vom 17. August 1868 in Baiern. Die Regierungsvorlage wird genehmigt.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, be-treffend den Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Eine Anfrage des Abg. Vanda beantwortet Minister Delbrück dahin, daß die Betriebsmittel für diese Bahnen während des Krieges aus der nord-deutschen Bundesanleihe beschafft worden seien. Abg. Kaefer wünscht dringend viele und direkte Eisenbahn-Verbindungen zwischen Elsaß-Lothrin-gen und den alten deutschen Landen. — Das Haus genehmigt die Vor-lage in erster und zweiter Berathung.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, be-treffend die Feststellung eines Nachtrags zum Haushalts Etat für das Jahr 1871 (bairisches Kontingent). Das Haus genehmigt diesen Entwurf, so-wie folgende Gesetzentwürfe, betreffend: 1) die Einführung des Norddeut-schen Bundesgesetzes vom 25. Juni 1868 über die Quartierleistung für die bewaffnete Macht in Baden, 2) die Einführung des norddeutschen Bundesgesetzes vom 8. April 1868 über die Unterstützung der betriebsfähigen Familien zum Dienst einberufener Mannschaften der Ersatzreserve in Ba-

den, 3) die Einführung des norddeutschen Bundesgesetzes vom 9. Novem-ber 1867 über die Verpflichtung zum Kriegsdienst in Baiern.

In der ersten Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung des norddeutschen Wehrpflichtgesetzes in Baiern ergriff zunächst Abg. Dove das Wort, um die Heranziehung der evangelischen wie katholischen Theo-logen zur Ableistung der Wehrpflicht im Frieden vom pädagogischen Ge-sichtspunkte der Befruchtung beider Stände mit nationalen Ideen zu fordern.

Der Kriegeminister Graf Koon stimmte dieser Auffassung bei; eine Exemption der Theologen gegen das Gesetz werde auch durchaus nicht be-abschichtigt.

Abg. Marquardsen wünscht die gleiche Behandlung der jüdischen Theologen, Abg. v. Mallinckrodt dagegen Aufrechterhaltung jener könig-lichen Kabinettsordre, welche die Theologen von der Dienstpflicht im Frie-den dispensire; auf seine Frage, welchen Gebrauch der Kriegsherr künftig von dieser Dispensbefugniß machen wird, erklärt der Kriegeminister, daß er von einer Aenderung der allerhöchsten Intention nichts wisse. Wenn der Vorkredner in einer Interpellation genau formulierte Fragen stelle, werde er auch deutlich und klar zu antworten vermögen. Damit schließt die erste Lesung; es folgt sofort die zweite Lesung.

Nach längerer Debatte wird § 1 des Gesetzes angenommen.

Zu § 2 werden trotz der Einsprache der bairischen Minister vom Pfretschner und von Luz und des Präsidenten Delbrück, Amendements der Abgeordneten Valentin und v. Stauffenberg angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Marine-Stat, Erhöhung der Beamtenbesoldungen, dritte Lesung des Münzgesetzes.

— Se. Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 18. d. M. zu befehlen geruht, daß sich die Armee an dem am 26. November d. J. stattfindenden kirchlichen Feier zum Ge-dächtniß der Gestorbenen in allen Garnisonen in möglichster Ausdehnung zu betheiligen hat. Sämmtliche Offiziere legen an diesem Tage am linken Oberarm einen Trauerflor an. Alle Fahnen und Standarten der Linie und der Landwehr — mit einem Trauerflor behängt — werden von dem Truppen überall mit in die Kirche gebracht und während des Gottesdien-stes am Altar oder vor der Kanzel aufgestellt. In denjenigen Garnisons-ortern, in welchen Seitens der Civilbevölkerung eine kirchliche Gedächtniß-feier für die Verstorbenen am 26. h. nicht begangen wird, soll ein ent-sprechender militärischer Gottesdienst für die Garnison abgehalten werden.

— In letzter Zeit lief durch verschiedene Blätter die Nachricht, daß die vormalige Königin von Hannover zur römisch-katholischen Kirche übergetreten sei, wurde aber von dem „Hannoverschen Tageblatt“ und der „Hannoverschen Landeszeitung“, zwei Welfenblättern, dementirt. Jetzt melbet indessen auch die „Voce bella verita“, ein in Rom erscheinendes Jesuitenblatt, daß der Uebertritt der Königin zur katholischen Kirche wirk-lich erfolgt ist.

— Unter den Vorlagen, welche zunächst dem Herrenhause zugehen dürften, befindet sich, wie die „N. Pr. Ztg.“ berichtet, wahrscheinlicherweise auch die Hypotheken-Ordnung.

Oesterreich. „Dziennik“ und „Gazeta narodowa“ bringen einen heftigen Absagebrief an die Czaren, weil dieselben die Polen und nament-lich Grocholski angegriffen haben.

— Das Ministerium Kellersberg, obwohl von der öffentlichen Mei-nung mit den größten Sympathien begrüßt, wird zu den Todten gelegt, ehe es noch lebendig geworden. Mittwoch Abend galt das Ministerium Kellersberg noch als gesichert und der präsumtive Chef desselben unterhan-delte mit mehreren Personen wegen Uebernahme der verschiedenen Portefeuilles. Donnerstag früh wurde ihm bedeutet, daß der Kaiser seinen Antrag wegen Auflösung der illegalen Landtage von Mähren, Krain und Oberösterreich nicht acceptire und Freiherr v. Kellersberg gab darauf die ihm übertragene Mission in die Hände des Kaisers zurück und verließ Wien noch an demselben Tage. Alle diese Vorgänge beweisen nur, daß man an höchster Stelle nicht den Ausgleichsgedanken als solchen, sondern nur die Form, in der ihn Hohenwart durchsetzen wollte, fallen gelassen hat und ihm auch jetzt im Programme des neuen Ministeriums einen Platz eingeräumt sehen will. Wer jetzt mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden wird, ist bis jetzt noch ein Geheimniß; unglauublich ist es jedenfalls, daß diese Mission, wie Einige behaupten, dem Grafen Solu-chowski zufallen soll, da man in diesem Falle ja ebensogut den Grafen Hohenwart zurückrufen könnte. Graf Andrássy läßt durch seine Organe

auf das Entschiedenste dementiren, daß er sich in die eisleithantische Krise zu mischen die Absicht habe. Thatsache ist es übrigens, daß Graf Andrassy persönlich mit den Polenführern verkehrt, welche in Wien versammelt sind, um über die Lösung der „galizischen Frage“ zu verhandeln, und daß sie es laut aussprechen, daß sie in dem Grafen Andrassy einen mächtigen Protektor gefunden haben.

— Fürst Adolf Auersperg ist mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

England. In Sachen der englisch-französischen Handelsverträge theilt ein Pariser Telegramm des „Standard“ mit, daß die Verhandlungen darüber abgebrochen werden mußten, weil die englische Regierung sich geweigert habe, die von französischer Seite begehrte Erhöhung der Baumwollenzölle zu acceptiren. Die „Times“ hält ihre Nachricht, daß darauf von der französischen Regierung der Vortrag gekündigt worden sei, aufrecht.

Frankreich. Gambetta beabsichtigt vor Zusammentritt der Nationalversammlung die Südfranzösischen Hauptstädte zu bereisen. Die Parteigenossen bereiten dort Festbanquette vor, bei denen die Nothwendigkeit, Neuwahlen zur Nationalversammlung auszuschreiben, den Hauptgesprächsstoff bilden dürfte.

— Der „Bien Public“ schreibt: „Der General de Cissy legt die letzte Hand an das Militairgesetz, über dessen Ensemble und Details er mit dem Präsidenten der Republik vollkommen übereinstimmt.“

— Nach einer von der Polizei gemachten Erforschung befinden sich jetzt 54,000 leere Wohnungen in Paris.

Türkei. General Ignatieff überreichte dem Sultan in besonderer Audienz ein eigenhändiges Schreiben des Czaren, und erhielt vom Sultan die Versicherung seiner besonderen Freundschaft für den Kaiser von Rußland.

Aus Halle und Umgegend.

Bei der heute fortgesetzten Wahl der Stadtverordneten III. Abtheilung 2. Bezirk ist bei überhaupt abgegebenen 84 Stimmen Herr Gastechniker **Honbel** mit 54 Stimmen zum Stadtverordneten gewählt.

Handel und Verkehr. Die Strecke Cottbus-Callenberg der Halle-Sorauer Eisenbahn soll am 1. December dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Theater. Den Bemühungen der Direction des Neuen Theaters ist es wiederum gelungen dem Publikum etwas Neues und wirklich Gutes vorzuführen, nämlich eine von Hrn. Ring geleitete Japanesische Akrobatengesellschaft. Dieselbe besteht aus 15 Personen, incl. 4 Damen, beiläufig gesagt die einzigen, welche bis jetzt Japan verlassen durften. Den Künstlern, welche hier 3 Vorstellungen geben werden, geht in Betreff ihrer Leistungen der beste Ruf voraus und können wir dem Publikum einige gewiß recht genussreiche Abende versprechen.

Musik. Zur Vorseier des Todtenfestes findet Sonnabend den 25. November Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Marktkirche eine große Musikaufführung der hiesigen Singakademie statt. Programm: 1) Orgel-Fuge in G-moll von Seb. Bach, Choral: In meines Herzens Grunde von Seb. Bach, Arie: Ich weiß daß mein Erblber lebet, aus dem Messias von Händel. Choral: Ach Herr, laß dein' lieb' Engelein: von Seb. Bach. 2) Requiem von Cherubini. — Der Ueberschuß ist für die Armen der Kirche bestimmt. — Eintrittskarten zu 10 $\frac{1}{2}$ und Texte zu 1 $\frac{1}{2}$ sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Karmvort zu haben, an den Kirchthüren findet kein Billeterverkauf statt.

Säpflerscher Verein. Mittwoch den 22. November Abends 7 Uhr Uebung im Saale des Kronprinzen: Ehre a capella von Melchior Franck, Jacob Gallus u. a.

Humoristische Studien.

Die in Peking erscheinende Mandarin-Zeitung Ching-ching-to-hu beschäftigt sich seit einigen Wochen in einer Reihe von Leitartikeln mit — Deutschland. Das würde den Kenner chinesischer Verhältnisse befremden, weil die chinesische Presse bis 1866 grundsätzlich ganz und gar keine Notiz von dem „Volke der Decker“ zu nehmen pflegte. Aber es han-

delt sich um einen Federkrieg zwischen dem gelehrten Chinesen Tin-te-hohn-tse und einem in Peking ansässigen wissenschaftlich gebildeten deutschen Kaufmann.

Seit dem Jahre 1866 war die chinesische Regierung auf die militärischen Zustände Deutschlands in einer Weise aufmerksam geworden, welche sie veranlaßte, den besagten Gelehrten mit dem Auftrage zu betrauen: die deutschen Lande inspiciend zu bereisen und einen Bericht über die daselbst vorgefundenen kulturalen und socialen Institutionen zu erstatten. Die maßgebenden Kreise im Lande der Mitte betrachteten nämlich in diesen unsern jüngsten Zeiten unser großes Vaterland als einen Musterstaat. Diese uns so schmeichelhafte Ansicht sollte aber furchtbar erschüttert werden!

Der gelehrte Tin-te-hohn-tse kehrte nach China zurück und veröffentlichte über seine gemachten Beobachtungen und Erfahrungen eine auf Staatskosten gedruckte Denkschrift. Sie wirkte grundstürzend, d. h. die uns bisher so günstige öffentliche Meinung des himmlischen Reiches schlug plötzlich ins gerade Gegentheil um. Was gestern angestaunt worden war, wurde heute verspottet. Der ganze Nimbus des deutschen Reiches war dahin, weil ein Tin-te-hohn-tse über uns den Stab gebrochen hatte!

Doch blieb unsere Ehre nicht unvertheidigt: der besagte pekinger deutsche Kaufmann erließ einen offenen Brief an den Autor der Denkschrift, in welchem er diesem vorwirft, absichtlich die Dinge in Deutschland auf den Kopf gestellt zu haben.

Allmählig traten fast sämtliche chinesische Zeitungen so oder so in den Streit ein und gegenwärtig widerhallt ganz China von dem Lärm dieser für uns Deutsche sehr komischen Debatte.

Was kann denn, fragen wir uns, der Inhalt einer Schrift sein, die dies ungeheure Aufsehen in einem uns so fern liegenden Lande zu erregen im Stande war? Ist sie einer Uebersetzung ins Deutsche werth oder ist sie es nicht? In der That hat sie einer unserer vorzüglichsten Kenner des Chinesischen, der gelehrte und geistvolle Magister Karl Reinhardt in Dresden einer Uebersetzung würdig erachtet. Aber er hat sich nicht an dem Gegenstande geärgert; er hat ihn vielmehr — es war das Klügste was er thun konnte! — humoristisch aufgefaßt und ihm durch Beigabe von 57 lustigen Illustrationen noch des weiteren jeden ernsthaften Stachel zu nehmen verstanden.

In dieser heiteren Uebersetzung und illustrierten Ausstattung („Naturgeschichte der weißen Sclaven“, Stuttgart, Verlag von Eduard Abe) lieft sich diese hochpolitische Studie eines chinesischen Staatswürdenträgers fast wie die übermüthige Laune irgend eines deutschen Humoristen, der auf Kosten gelehrter deutscher Köpfe unsere berechtigten Eigenthümlichkeiten verspotten möchte.

Der chinesische Autor kam von Amerika nach Europa herüber und machte die befremdende Entdeckung, daß die Sclaverei, dort abgeschafft, zu uns übersiedelte und nirgends schlimmer angetroffen werde, als gerade im Lande der „großen herrlichen freien Nation von Philosophen und gelehrten Köpfen“, denn er behauptet kühn: wir seien die wahren Urchinesen, wir seien die eigentlich Verzopften. Er nennt uns das „Volk der weißen Sclaven“ und theilt uns ein in: Eisenclaven, Silberclaven, Papierclaven, Tintencclaven, Bierclaven, Schwacherclaven, Lehrclaven, Ehesclaven, Kunstclaven u. s. w. Es ist immerhin lehrreich: unser sociales Leben einmal im Spiegel Chinesischer Bildung zu betrachten.

Wir bringen deshalb einige Proben aus dem humoristischen Werke:

Proben aus „Silberclaven.“

Der Silbermandarin hat eine große Menge Untersclaven, welche sowohl im Innern des Landes, als auch an den Grenzen vertheilt sind. Der niedrigste davon ist der Schnüffler, oder Taschengucker. Dieser geht überall umher, und paßt auf, daß kein Mensch einen Bissen, oder Trunk in den Mund nimmt, ehe er dem De—fi—cit—Mandarin den größten Theil davon abgegeben hat.

Will z. B. Jemand ein Butterbrot mit einem Stückchen Wurst essen, und ein Glas Bier dazu trinken, so muß der Silbermandarin schon vorher 17 Mal bezahlt sein, ehe der Unterthan den Mund aufmachen darf.

Meine chinesischen Landsleute werden das unmöglich finden, deshalb will ich ihnen die Sache einzeln erklären, so weit ich sie in Erfahrung bringen konnte.

Von dem Brot erhielt der De—fi—cit—Mandarin Geld:

1) Für die Erlaubniß, daß der Sclave den Erdboden umgraben und Korn hineinsäen durfte.

2) Für die Erlaubniß, das reife abgesechnittene Korn in der Stadt zu verkaufen.

3) Dafür, daß das Korn in der Mühle zu Mehl zerrieben werden darf.

4) Vom Bäcker, für die Erlaubniß, Brot daraus zu backen.

Um nun Butter darauf zu streichen, muß bezahlt werden:

5) Dafür, daß der Slave auf einem Stück Erde Gras wachsen lassen darf.

6) Dafür, daß er auf einem Stück Erde einen Stall bauen und stehen lassen darf, in dem sich Kühe befinden.

7) 200 Procent für das Salz, welches in die Butter kommt.

8) Für die Butter, wenn sie in die Stadt getragen und verkauft wird.

Von der Wurst wird bezahlt:

9) Für die Erde, worauf das Futter für das Schwein wachsen darf.

10) Für den Platz, worauf dem Stall für das Schwein zu stehen erlaubt ist.

11) Für die Erlaubniß, das Schwein zu schlachten.

12) 200 Procent vom Salz zu der Wurst.

13) Für Gestattung, daß der Pfeffer dazu über die Landesgrenze herein darf.

14) Für die Bewilligung, die Wurst zum Verkauf in die Stadt zu bringen.

Für jeden Schluck Bier muß der Slave pränumerando zahlen:

15) Für die Erlaubniß, Gerste zu säen und zu ernten.

16) Für die Erlaubniß, Malz daraus zu machen.

17) Für die Erlaubniß, Bier daraus zu brauen und zu verkaufen.

Es gab bisher in diesem sonderbaren Lande nur noch ein Ding, was nicht besteuert, oder doch wenigstens nicht überall besteuert war. Dies ist die Luft. Aber auch die wird man künftighin besteuern müssen, und zwar da, wo man die Sache nicht umgehen kann, beim Athemholen.

Der De—fi—cit—Mandarin hat nämlich eine wunderbare Maschine erfunden, eine Art Uhr, die, in einer Cravatte angebracht, die Athemzüge zählt und anmerkt, welche ein Mensch in 24 Stunden macht. Er wird nun für jeden Slaven ein Cravatte verordnet, die seiner Kasse angemessen ist. Die Cravatten werden hinten verschlossen und jeden Tag erwidert, worauf der Slave am Ende der Woche seine Steuer für so und so viel Tausend Athemzüge bezahlt. Bleibt er im Rest, so schließt der Vogt die Cravatte jedesmal um einen Grad enger, bis er endlich keine Luft mehr schnappen kann und erstickt, oder bezahlt.

Die Silberfische müssen große Schlaueit anwenden, um gute Beute zu machen. Die Actiengesellschaften sind gewissermaßen ihre Hühnerhöfe. Will der Silberfisch einen Fang machen, so vereinigt er sich mit mehreren seines Gleichen und gründet eine Actiengesellschaft. Er entdeckt z. B., daß Holzstühle ein dringendes Bedürfnis sind, und daß die Menschheit ohne Holzstühle in genügender Anzahl nicht glücklich sein kann. Er theilt diese Entdeckung einem Consortium von Geschäftleuten mit, die nun plötzlich einsehen, daß sich das Publikum nicht in dem Maße setzen kann, wie es die Ruhe der Nation verlange. Eine Holzindustrieactiengesellschaft für gebogene Stühle ist ein unabwendbares Bedürfnis. Es wird in tausend seitengroßen Annoncen bewiesen, daß es keine bessere Capitalanlage giebt. Zwanzig Procent sind nach untrüglichen Berechnungen das wenigste, was die Sache trägt.

Es wird eine Generalversammlung ausgeschrieben. Das Directorium bildet sich, die Actienzeichnung beginnt am 3., 4. und 5. des Monats. Ein paar Geldprogen, durch ihr Glück, welches eben so groß als ihre Dummheit ist, bekannt, nehmen Stellen als Directoren an und zeichnen selbst 500 Actien.

Man braucht nur 2 Millionen, vor der Hand. Die Actien werden zu 90 ausgegeben. Vier Wochen darauf transportirt man zwei riesenmäßige Dampfkessel mit Blumengewinden durch die Stadt. Jeder Wagen hat 20 Pferde.

Alles rennt und fragt: „Was ist's? was giebt's? — Holzindustrieactientessel!“ — Die Actien steigen sofort, und die Silberclaven verkaufen, was sie haben, reiben sich die Hände und sagen: „Hast De gesehn?“ Wie die Geschichte ausfällt, geht sie nichts an.

Sie haben ihr Profitchen gemacht, und errichten eine neue Gesellschaft, denn sie können es nicht mit ansehen, daß es an Bier fehlt und daß die Leute Durst leiden müssen. Es ist ein Mangel an Brauereien vorhanden, dem man abhelfen muß. Man braucht wenigstens vier Actienbrauereien,

wenn man den Ertrag des letzten Heringefanges in Durst umsetzt. Jede Brauerei trägt mindestens 15 Procent und ist mit der geringen Summe von einer halben Million hergestellt. — Generalversammlung — Actienzeichnung — Die bekannten Progen, mit Glück und Dummheit begesnet. Directoren. — Die Actien fortgegeben. — „Hast De gesehn?“

Ist es nicht ein Jammer, daß man die alten Seidenleiber nicht einmal in der Papierfabrik gebrauchen kann? Ist es nicht ein Glück, daß ein Genie erfunden hat, ganz acue Seite daraus zu machen, wobei hundert Procent verdient wird? — Seidenlumpenactienspinnereiconsortium. — Generalversammlung — Actienzeichnung — Directorium. Proben-Photographien der Fabrikgebäude. — Eine Million Gruntcapital. — Die Actien verkauft! — „Hast De gesehn?“

Californiaeisenbahnactien, 15 Procent in Gold, und Väterereien unsonst. — Zwanzig Millionen — Ueberzeichnung — Actien weg. — „Hast De gesehn?“

Da einige schlaue Köpfe bemerkten, daß der De—fi—cit—Mandarin große Summen aus der Masse der gemeinen Silberclaven ziehe, so beschloßen sie, auch ihr Geschäftchen damit zu machen. Sie predigten den Arbeitern vor, daß es besser werden müsse und daß sie in den Profit, dem die Capitalisten jetzt einstecken, selbst in die Tasche stecken und verthun könnten. Sie legten sich den großartigen Titel von So—ci—al—democra—ten bei und versprachen in der Reichsversammlung der gelehrten und philosophischen Köpfe dafür zu sorgen, daß jeder Arbeiter Sonntags spazieren fahren könne. Dagegen ließen sie sich für ihre Mühe vor der Hand von jedem Arbeiter, wöchentlich eine Steuer von einigen Pfennigen zahlen, was im Ganzen eine so hübsche Summe gab, daß sie zwar nichts für die Arbeiter thun, aber doch Champagner trinken und sich Equigage halten konnten. (Fortsetzung folgt.)

Vorträge zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins.

2.

d. Halle, 16. November. Der Name der „Hohenstaufen“ äbt noch immer auf große Kreise der deutschen Nation einen ganz eigenthümlichen Zauber aus; alle echte und unechte Romanik der deutschen Welt, alle Größe und aller falsche Glanz des „römischen Kaiserthums deutscher Nation“ steigen vor dem geistigen Auge bei der Magie dieses Namens wieder aus ihren Gräbern empor; und wenn in dem Volke vor Allem die nun endlich zur Wahrheit gewordene Kyffhäuser-Sage und die Tradition von Konrads tragischem Ende sich erhalten hat: so öffnet sich dem Gebildeten bei der Erinnerung an diese schwäbischen Kaiser die riesige Perspektive auf eine halbe Welt, vom baltischen Meere bis nach Syrakus und Jerusalem umspannte, — und auf unerbittliche Kämpfe mit der römischen Curie, in denen die reiche Kraft eines herrlichen Kaisergeschlechts verblutete und eine Waise der heftigsten deutschen Kämpfe untergingen.

Jetzt ist ein neues deutsches Kaiserthum wieder entstanden: zum Glück nach Art der Ludowinger und nicht nach Art der Hohenstaufen. Darum wächst aber nur das Interesse an dem Untergange jenes glänzenden schwäbischen Geschlechts; sie wächst, weil auch diesem neuen deutschen Reiche der Gegenwart fast mit seiner Entstehung (neben dem blutigen Fanatismus der kommunistischen Demagogie) zugleich derselbe Romanismus als gefährlicher Feind entgegengetreten ist, der in seiner Vollkraft eben dem Staufen todbringend entgegenstand. So durfte Professor Rasemann mit Recht auf eine außergewöhnliche Theilnahme des Publikums zählen, als er es heute Abend unternahm, in einer Reihe großer historischer Bilder den Untergang der letzten Hohenstaufen im Kampfe mit der Curie und dem italisch-französischen Romanismus zu schildern. Konnte die Einleitung in rascher Uebersicht die imposantesten Epochen des großen Kampfes der Curie und des Romanismus gegen den Staat und das deutsche Wesen seit Gregor VII. und Heinrich IV. kurz charakterisiren: so wurde für den Kern des Vortrags der bestimmende Mittelpunkt jener ebenso geniale wie unglückliche zweite Friedrich mit seinen Freunden und Feinden. Die Schilderung, — die in ihrer knappen Haltung und leidenschaftslosen Färbung, wesentlich durch ihre höchst kunstvolle Gruppierung der Thatfachen eine mächtige Wirkung erzielte, — folgte den Ereignissen des 13. Jahrhunderts zunächst bis zu Konrads Ende. Ueberall wurde das Charakteristische vorangestellt: die sauber umrissenen Charaktere der päpstlichen Partei, von dem lautersten und gewaltigsten, dem großen Innocenz III.,

bis zu dem rehen Karl von Anjou: die schauerliche Ausartung des Kampfes, namentlich auf Seite der römischen Partei: endlich die liebevolle Ausführung der Idealfiguren der Gegenpartei, der Hohenstaufen, namentlich Friedrichs und Manfreds, denen freilich auch ein Ezzelino zur Seite ging. Kurz und wuchtig zeigte der Schluss, wie die Curie von der Ausrottung der Staufer keinen Gewinn hatte, sondern sich wenige Jahrzehnte später unter das ebenso schimpfliche als drückende französische Joch schmiegen mußte.

Vermischtes.

— Die in Berlin stattgefundene Schillerfeier, bei welcher zugleich das Schillerdenkmal enthüllt wurde, hat verschiedene Besonderlichkeiten geboten. So trugen z. B. die den Platz umgebenden Massen Medaillons und Inschriften aus den Werken Schiller's. Ueber die Auswahl derselben sprechen sich selbst Berliner in sehr scharfer Weise aus und geben sogar der Vermuthung Raum, daß es sich um einen schlechten Witz handle, wenn man nicht annehmen wolle, daß die Decorations-Commission irgend ein Karlsruher Witznarr mit der Auswahl der Sinnprüche betraut habe. Was soll man dazu sagen, wenn man bei der Menge herrlicher Gedanken in des Dichters Werken am 11. November am Eingange des Platzes las: „Ist der holde Lenz erschienen, hat die Erde sich verjüngt?“ oder: „Es lächelt der See, er ladet zum Bade“; an Ecken gegenüber dem Fenster, an dem der deutsche Kaiser der Festfeier beiwohnte, standen die Verse: „An der Quelle saß der Knabe.“ Als sehr sonderbarer Humor war es jedenfalls zu betrachten, daß hinter dem Plaze des Magistrats die Wallabe „Ein frommer Knecht war Fridolin“ ihre vier ersten Zeilen spendete, und hinter den Stadtverordneten zu lesen stand: „Wer magt es, Ritteremann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schlund?“ Unter dem sächsischen Wappen: „Wär's möglich, könnt' ich nicht mehr, wie ich wollte? nicht mehr zurück, wie mir's beliebt?“ und bei dem Wappen eines neu zu Preußen geschlagenen Landestheiles: „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber!“ Aber nicht allein mit so sinniger Auswahl hatte man sich begnügt, sondern auch allerlei versucht, den Dichter zu corrigiren. So las man auf der Tribüne an der Taubenstraße: „Freude, schöner Götterfunken, Tochter des Elysiums“ (wahrscheinlich zum Andenken des Schänkewirths Heinzelmann in der Berliner Elysium), „wir betreten freudetrunknen, Götliche, dein Heiligthum.“

— In einer Volksversammlung zu Schönau bei Chemnitz erging sich, wie der „Dr. Volksbote“ berichtet, ein gewisser Großer unter Anderm über den vorjährigen Krieg und wies nach (!), daß schon Christus internationaler gewesen sei. Von Adam wäre das mindestens ebenso leicht zu behaupten.

— Im Münchener „Hofbräu“ werden jetzt täglich 134—140 Eimer Bier getrunken. Profit! Die Münchener beunruhigt schon der schreckliche Gedanke, daß „der Hofbräu“ demnächst auf einige Wochen geschlossen werden könnte, wenn so fortgetrunken wird. Sogar das zarte Geschlecht verschmäht es nicht, die düstigen Räume des Brauhauses zu besuchen, wo man seinem Schöpfer danken muß, wenn man sich einen vollen Maßtrug und einen Platz auf der Treppe, auf dem Holzstoß oder auf einem Faß eroberet hat. So sitzt denn der behäbige Münchener mit über den Bauch gefalteten Händen und zum Himmel gehobenem Blicke da und seufzt: „Gott, wie wird das noch enden?!“

— Aus Ny vom 8. d. M. wird folgendes, an einem preussischen Soldaten verübtes Verbrechen berichtet: „Heute früh wurde die ganze Garnison unseres Städtchens in Bestürzung versetzt. In einem Stalle, in welchem zehn Pferde des Bataillons stehen, fand der zuerst dorthin kommende Kutscher die Thür offen, sieben Pferde, die besten des Bataillons, gestohlen und die Stallwache todt in ihrem Blute schwimmend. Nachts 12 Uhr war das letzte Pferd, welches von einer kleinen Tour kam, in den Stall gebracht. Neben der Thür, die verschlossen war, sind zwei Steine (das Haus ist nach französischer Manier sehr leicht gebaut) herausgenommen, die Thür dann geöffnet und die Stallwache, ein Trainsolrat Namens Burmeister, mit einer neben der Thür stehenden Wagenrumpfung mit Hieben über den Kopf erschlagen. Der Anblick war fürchterlich; das Gehirn saß an den Wänden und an der von den Mördern dagelassenen Runge.“

— Heute, wo die Strikelust so bedenklich überhand nimmt und alle Kreise der Gesellschaft in Mitleidenschaft gezogen werden, mag ein kleiner

Beitrag zur Geschichte der Strikes nicht unwillkommen sein, der einmal lehrt, daß dieses Uebel keineswegs neuen Datums ist, und sodann zeigt, wie man sich früher einer Arbeitseinstellung gegenüber verhielt. Im Jahre 1437 nämlich — so erzählt uns die Chronica von der heiligen Stadt Köln — war ein kalter Winter gewesen, und da auch Maifrösse eingetreten waren, so schlug das Korn ein wenig auf, darum wollten die Bäcker zu Köln auch das Brod verkleinern und brachten das an den Rath, und weil ihnen nicht alsbald eine Antwort ward nach ihrem Willen, so wurden sie unter sich eins, daß an St. Pantaleons Tage Keiner von ihnen Brod feil haben sollte weder innerhalb noch außerhalb der Stadt, was sonst noch nie erlebt war. Das Gerücht verbreitete sich von Köln aus über die Lande und Jedermann erschrad; man sagte, Köln hätte weder Korn noch Brod, und die Leute meinten, Köln würde die Gegend ungeheuer auszehren, und Jedermann hielt sein Korn zurück, so daß das Korn aufschlug und galt die Malter 8 Mark und der Weizen 9 Mark, und eine Korntheuerung bedrohte die Lande. Da ließ der Rath von Köln alle Bäcker vor sich entbieten und ihnen sagte: wer nicht an dem bestimmten Tage Brod öffentlich feil hätte, dem wollte man sein gebakenes Brod wegnehmen und dazu sollte er nie wieder sein Handwerk noch Kornhandel in Köln treiben. So waren an St. Pantaleons Tage alle Backhäuser voll und frisch und altes Brod in Fülle, und wurden die Bäcker sehr gestraft vom Rathe.

Handel und Verkehr.

— In der letzten Zeit werden eine große Menge deutscher Waaren bei ihrer Ankunft in Paris von den dortigen Eisenbahn-Douanen-Beamten mit Beschlag belegt. Dieselben treten nämlich weit strenger auf als früher, und wenn es nur irgend möglich, legen sie Hand auf dieselben. Sie nennen Das ganz offen patriotisch sein. Reclamationen Seitens der Gesandtschaften helfen bei diesen Dingen Nichts, und die deutschen Fabrikanten würden gut thun, wenn sie in Zukunft nicht mehr franco Paris, sondern franco ab Deutschland verkaufen und es ihren französischen Abnehmern überliefern mit den Zollbeamten fertig zu werden.

Produkten-Börse. Halle, den 21. November 1871.

Weizen 170 *fl.* 83—87 *fl.* $\frac{2}{3}$ überwiegend Angebot und gering Begehrt.
 Roggen 168 *fl.* 64—66 *fl.* $\frac{2}{3}$ zu letztem Preise schließlich angeboten.
 Gerste 140 *fl.* 46—48 *fl.* $\frac{2}{3}$, Landgerste 150 *fl.* 50—52 *fl.* $\frac{2}{3}$ ruhig Ge-
 schäft, Chevalier 52—54 *fl.* $\frac{2}{3}$
 Gerstenmalz $4\frac{2}{3}$ — $4\frac{7}{12}$ *fl.* $\frac{2}{3}$
 Hafer 100 *fl.* 31—32 *fl.* $\frac{2}{3}$ preishaltend.
 Hülsenfrüchte, Bohnen 86—90 *fl.* $\frac{2}{3}$, Erbsen, Victoria, nach Qualität 74
 — 86 *fl.* $\frac{2}{3}$, kleinere 66—68 *fl.* $\frac{2}{3}$, feinste über Notis, Linsen 72—86 *fl.* $\frac{2}{3}$
 Kümmel $10\frac{1}{2}$ —11 *fl.* $\frac{2}{3}$
 Stärke $9\frac{1}{4}$ *fl.* $\frac{2}{3}$ ruhig.
 Spiritus, Kartoffel $22\frac{1}{3}$ *fl.* $\frac{2}{3}$, Korn $24\frac{1}{6}$ *fl.* $\frac{2}{3}$
 Preßhefe 21 *fl.* $\frac{2}{3}$
 Rübel 15 *fl.* $\frac{2}{3}$ angeboten.
 Prima-Solaröl und deutsches Petroleum ohne Veränderung.
 Rohzucker und Raffinade in Haltung und Preisen wie zuletzt.
 Rübensyrup, Rübenmelasse, Pflaumen und Kirschen nicht verändert.
 Kartoffeln, Speise 24—25 *fl.* $\frac{2}{3}$
 Delfuchen loco, hiesige $21\frac{1}{2}$ *fl.* $\frac{2}{3}$, Lieferung $2\frac{1}{2}$ *fl.* $\frac{2}{3}$
 Hen $1\frac{1}{12}$ — $1\frac{1}{4}$ *fl.* $\frac{2}{3}$
 Stroh $8\frac{1}{2}$ — $9\frac{1}{2}$ *fl.* $\frac{2}{3}$

Zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins.

Donnerstag den 23. November Abends 6 Uhr im Saale der Volksschule; Vortrag des Privatdocenten und Collaborators an der lateinischen Hauptschule Herrn Dr. A. Müller „Muhammedanische Protestanten“.
 Der Zutritt ist Jedem gestattet.

Der Vorstand des Hall. G. A. Vereins.

Die Witterungs-Verhältnisse zu Halle im October 1871.

Nach den Beobachtungen der hiesigen kgl. meteorologischen Station.
Der mittlere Barometerstand war in diesem Monat um 1^{''},15 höher als das Mittel von 1851—1860, welches 334^{''},09 betrug; die Grenzen, zwischen denen der Luftdruck schwankte, waren weiter als sie im Mittel jener zehn Jahre (339^{''},39 und 327^{''},03) waren; die größte Schwankung binnen 24 Stunden fand statt am 3. bis 4. Abends, wo das Barometer um 6^{''},04 stieg.

Die mittlere Monats-Temperatur war um 2,27 niedriger als im Mittel der sieben Jahre 1851—1867, welches 7,82 beträgt; die mittlere Tages-Temperatur war durchgehends niedriger als sie nach den fünfjährigen Mitteln der Jahre 1851—1864 hätte sein sollen, sie schwankte zwischen 0,93 und 9,09. — Die Grenzen, zwischen denen die Temperatur schwankte, waren enger als die zehnjährigen mittleren Grenzen (16,94 und 0,90).

Der größte Wechsel der Temperatur von einem Tage zum andern fand statt am 8. bis 9. Morgens, wo die Temperatur um 5,94 fiel; die größte Wärmezunahme im Laufe eines Vormittags fand statt am 17., wo es Mittags 2 Uhr um 10,90 wärmer war als Morgens 6 Uhr. — Das Thermometer fiel unter 0° an 1 Tage.

Aus den regelmäßigen Beobachtungen über Luftdruck, Dunstdruck, relative Feuchtigkeit und Luftwärme ergeben sich folgende

Mittel:

Mittel der Beobachtungen	Luftdruck auf 0° reducirt Pariser Linien.	Dunstdruck	Relative Feuchtigkeit Procente.	Luftwärme Grade nach Reaumur.
um 6 Uhr Morgens	335,24	2,60	92,39	3,58
um 2 Uhr Mittags	335,13	2,96	71,10	8,23
um 10 Uhr Abends	335,35	2,74	87,87	4,83
im ganzen Monat	335,24	2,77	83,77	5,55

Der Druck der trockenen Luft beträgt demnach im Mittel 332^{''},47.

Die beobachteten **Extreme** waren folgende:

a) Luftdruck	
stärkster am 13. Abends 10 Uhr:	340 ^{''} ,02,
geringster am 2. Abends 6 Uhr:	325 ^{''} ,35,
größte Differenz im Monat:	14 ^{''} ,67.

b) Dunstdruck	
stärkster am 8. Mittags 2 Uhr:	4 ^{''} ,77,
geringster am 26. Abends 10 Uhr:	1 ^{''} ,54.

c) Relative Feuchtigkeit	
stärkste 6 mal	100 %.
geringste am 13. Mittags 2 Uhr:	48 %.

d) Luftwärme	
höchste am 8. Mittags 2 Uhr:	13,96,
geringste am 26. Morgens 6 Uhr:	-0,92,
größte Differenz im Monat:	13,98.

Der Wind, dessen Richtung ebenfalls täglich 3mal notirt wird, wehte

4mal N	0mal S
0mal NNO	0mal SSW
10mal NO	4mal SW
6mal ONO	2mal WSW
18mal O	10mal W
1mal OSO	2mal WNW
1mal SO	5mal NW
3mal SSO	0mal NNW

Windstille 27mal.

Das Uebergewicht der Winde liegt also in der von O durch N bis WNW sich erstreckenden Hälfte der Windrose.

Die mittlere Windrichtung, berechnet nach der Formel von Lambert, liegt zwischen NO. und ONO., sie macht mit dem Meridian einen Winkel von 51° 44', während sie im Mittel der Jahre 1851—1860 fast W. war.

Der Himmel war durchschnittlich wolfig, er war nämlich:

- bedeckt an 12 Tagen;
- trübe an 3 Tagen;
- wolfig an 3 Tagen;
- ziemlich heiter an 2 Tagen;
- heiter an 5 Tagen;
- völlig heiter an 6 Tagen.

Der ganze feuchte Niederschlag des Monats betrug 117,8 Cubitfoll von Regen. Im Mittel der Jahre 1851 bis 1860 kommt auf diesen Monat ein Niederschlag von 134,9 Cubitfoll.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 23. November cr. Vormittag 9 Uhr wird auf dem Rathhause in Halle a. S. durch den Intendantur-Rath Fritze ein Submissions-termin wegen Verdingung der Lieferung und directen Verabreichung des ca. 49,500 Stück Brote à 3 Kilogramm (6 Z.), 10,250 Kilogramm (205 Centner) Hafer, 6400 Kilogramm (128 Centner) Heu, 9600 Kilogramm (192 Centner) Stroh betragenden Brot- und Fouragebedarfs für die dortige Garnison pro 1872, abgehalten werden.

Die der Lieferung zu Grunde liegenden Bedingungen sind im Bureau des Magistrats zu Halle a. S. zur Einsicht ausgelegt. Qualifizierte und cautionfähige Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt dem Magistrat einzureichen, welcher dieselben dem genannten Commissar vor Beginn des Termins übergeben wird. Es sind besondere Offerten wegen der Fouragelieferung anzufertigen und auf der Adresse mit der Bemerkung zu versehen:

„Submission wegen Lieferung von Brot (Fourage) für die Garnison Halle a. S. pro 1872“ und müssen dieselben angeben

- a. in Zahlen und Worten den Preis pro Brot à 3 Kilogramm, pro Kilogramm und daneben pro Centner Hafer, Heu und Stroh,
- b. Vor- und Zunamen sowie Wohnort des Submittenten.

Die Unternehmer haben sich übrigens zu dem bezeichneten Termin persönlich und pünktlich einzufinden.

Magdeburg, den 9. October 1871.

Königliche Intendantur 4. Armeekorps.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll der Anteil der verehelichten Töpfermeister **Anna Thiele** geb. **Kontol** zu Berlin an dem zu Halle belegenen, im dasigen Hypothekenbuche Band 11. Nr. 392 eingetragenen Grundstück:

„Ein hinter der Ulrichskirche belegenes Haus“ welches der **Anna Thiele** geb. **Kontol** zu Berlin, der **Louise Sack** geb. **Kontol** zu Mainz, der **Marie Magdalene Kontol** und dem **Johann Leopold Kontol**

gehört und nach Nr. 462 der Gebäudesteuer-Rolle mit 220 R. jährlichem Nutzungswerth veranlagt ist am

3. Januar 1872 Vorm. 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert, und am

10. Januar 1872 Vorm. 11 Uhr

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 25, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Halle, den 20. September 1871.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.
gez. Holze.

Ungefähr 2 Morgen gutes Gartenland am Abvolaten-Wege in Siebichensteiner Flur sind als Baustelle an einen soliden Käufer zu überlassen. Näheres durch Rechts-Anwalt **Ardenberg** zu erfragen.

Von heute an bis Weihnachten eröffne ich im Hause des Herrn **Goldarbeiter Baumann**, Leipzigerstraße 13, einen Detail-Verkauf meiner **Zuckerwaaren- und Honigkuchen-Fabrikate** und empfehle ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum meine Fabrikate für den **Weihnachts-Bedarf** zu billigen Preisen.

Halle, 21. November 1871. **W. G. Wächter.**

Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Heute Mittwoch Gesellschaftstag. Frische Pfannkuchen.

Holz-Versteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Schleuditz, auf dem Unterforste **Dölauer Haide** sollen am **Mittwoch den 29. November** Vormittags 10 Uhr

- ca. 3 Birkeln mit 0,47 Festmet.
- 380 Kiefern mit 140
- 400 Kieferne Stangen IV. Klasse,
- 16 Raummeter Kieferne Scheite,
- 24 " " Knüppel,
- 28 " " Abraumreiser

aus dem Einschlage trockener Hölzer öffentlich versteigert werden. Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Jagden 61, auf der Chaussee unfern des Schachtes Nr. 6 einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten. Schleuditz, den 19. November 1871. **Königliche Oberförsterei.**

Auction.

Freitag, den 24. November er. von Nachmittags 2 Uhr ab versteigere ich Leipzigerstraße No. 91 hier selbst in der Drechslermeister **Berger'schen Concurs-Sache**: 1 Partie **Bohlen, Bretter, Stangen und Waarenlisten.** **W. Elste, gerichtl. Auct.-Commissar.**

Im Grundstück St. Cöln, Klausthorvorstadt No. 10 ist die Parterre-Wohnung nebst 125 Ruthen grossen Lagerplätzen, Niederlagen und Schuppen an der schiffbaren Saale belegen für 350 Thaler jährliche Miethe sofort zu verpachten. **C. Stengel.**

Pianino, schön im Ton, Spielart u. Neußern, zu verkaufen gr. Brauhausgasse 9.

Pianinos u. Harmoniums bei **C. Benemann**, Mauergasse 6 p.

Gehacktes Brennholz in Fuhrzen abzulassen bei **Zabel**, Mauergasse 7.

1 K. eiserner (Circulier-) Ofen mit Ringelplatte fast neu ist zu verkaufen gr. Sandberg 8.

Einen Heiz-Ofen (Cylindrosen) fast neu verkauft billig **H. Schlossgasse 6.**

Einen birnenen Kleidersekretair verkauft **Leipzigerstraße 33.**

Sopha alt und neu zu verk. gr. Steinstr. 25. Alte Sopha werden daselbst gekauft.

Zwei Schweine ins Haus zu schlachten stehen zu verkaufen bei **Schild**, in Böllberg.

Polsterarbeiten werden in und außer dem Hause billig angefertigt **J. Sendle**, gr. Sandberg 8.

Regenschirme färbt und reparirt, Putzarbeiten aller Art werden schnell und sauber geliefert **A. Finger**, gr. Rittergasse 11, I.

Beschäftig. im Schneeren in u. auß. d. Hause nimmt noch an gr. Ulrichsstr. 52, i. Hofe 2 Tr.

Straßen-Reinigen wird angenommen **Quente**, Brunnsworte 4.

20 Maurer, sowie Stein- und Kalkträger finden bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung am Bau der **Saal-Schloß-Actien- Bierbrauerei** in **Giebichenstein.** **Brandt**, Maurermeister.

25 Einen ordentlichen Knecht und einen Arbeitsmann sucht **Chr. Berghaus**, Dampfägemühle.

Offene Stelle für 1 zuverl. **Kinderfrau.** Ein anst. Mädchen im Kochen u. häusl. Arb. erfah. wünscht 1. Decr. Dienst durch **Frau Deparade**, gr. Schlam 10b.

Junge Mädchen finden Arbeit in der Blumenfabrik von **A. Weinad**, Rannischestr. 13.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit zum sofortigen Antritt wird gesucht **Leipzigerstr. 91.**

Ein ordentl. Dienstmädchen in Küche u. Hausarbeit erfahren, wird gegen guten Lohn zu Neujahr gesucht **H. Klausstr. 10 part.**

Ein ordentliches Mädchen oder Frau wird zur Aufwartung für den ganzen Tag gesucht **Breitestraße 6.**

Ein Aufwartung wird gesucht **gr. Ulrichsstr. 35.**

Eine herrschaftl. Wohnung, Hochparterre, 2 Zim. Kammer u. sonst. Zubeh., für 1 einz. Dame od. kinderlose Familie passend ist f. 80 % sogl. oder zum 1. Jan. zu beziehen **Breitestr. 22.**

6 Stuben, 5 Kammern u. Zubeh., erste Etage, 5 4 zweite pr. 1. April zu vermieten " **Bräuerstr. 15.**

Zu verm. 2 St. 2 K. u. Zub. part. 1. April 1872 zu beziehen, Pr. 80 % v. d. Steinhor 5.

Gesucht

werden von einem Beamten zum 1. Decr. 2 St. 2 K. Küche u. G. Off. m. Preisanz. abzugeben **Schulg. 2b, 1 Tr.** Auch 1 Aufwärterin wird gel.

Ein Studiosus der Jurisprudenz sucht 1 möbl. St. n. Cab. sof. zu bez. Off. u. **H. B. 1 i. d. Exp.**

Eine Wohnung von 2-3 Stuben, K., K. u. Zubeh. wird von einem einzelnen Herrn zum 1. April k. B. gesucht. Adressen unter **M. # 6** (mit Preisangabe) in der Expedition d. Bl.

Eine möblirte Stube ist sofort zu vermieten, zu erfragen beim Restaurateur **unter dem Rathhause.**

Möblirte Stube an 1 oder 2 Herren zu vermieten bei **Siebert**, Rannischestr. 14.

Anst. Schlafstelle **gr. Sandberg 8.**

Alle Diejenigen, welchen es zu wissen von Interesse, auf welche Weise die **Aachen- u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** den § 7 ihres Statutes bei einem Brandschaden zur Anwendung bringt, resp. auf Grund desselben den Schaden reguliren läßt, mögen sich an das **Dominium Bernsdorf Kreis Hoyerwerda** wenden.

Arnold's Restauration.

Alle Abend musikalische Unterhaltung von **Fritz Wittig** nebst Damencapelle.

Münchener Keller.

Mittwoch Gesellschaftstag, frische Pfann- und div. Kaffeeluden.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 22. November: Zweites und letztes Gastspiel des Fräulein **Louise Gppner**

Donna Diana.

Lustspiel in 5 Aufzügen nach dem Sponischen des **Dou Augustin Moreto v. Karl August West.** Donnerstag, den 23. November.

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Acten von **L. Gruber.**

Volksküchen:

gr. Ulrichstraße 21.

Wiltchreis mit Fleisch.

H. Ulrichstraße 15.

Graupen mit Rindfleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle. am 20. Novbr. Abends am Unterpegel 3' 5" am 21. Novbr. Morg. am Unterpegel 3' 4"

Königl. meteorol. Station zu Halle. 20. November 1871.

Stunde	Luftdruck Bar. Ein.	Dunstf. Bar. Ein.	Relative Feuchtigl. Procente.	Luftw. Gr. Grad.	Wind
Morg. 6	340,31	1,67	100	-2,0	N
Mitt. 2	340,11	1,86	97	-0,5	WNW
Abds. 10	340,02	1,70	100	-1,8	N
Mittel	340,15	1,74	99	-1,4	-



Korbmöbel, Körbe, Rohr- u. Strohfabrikate

jeder Art, sowie eine reiche Auswahl von
Holzgalanterie-, Marmor- u. Alabasterwaaren,
 größtentheils zu Sidererien eingerichtet, zu angemessenen billigen Preisen bei
Hermann Rüffer, gr. Steinstr. 67.

Heute empfing wieder frische bayrische Salzbutter von schönem reinen Geschmack, welche sich hauptsächlich zum Gebrauch in der Küche, sowie zur Bäckerei eignet und offerire solche à Pfd. 10 Sgr.

Carl Brodkorb, kl. Ulrichsstraße 9.

Etablissements - Anzeige.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, dass ich mich als **Buchbinder, Galanterie- und Lederarbeiter** etablirt habe und bitte mich bei Bedarf mit gültigen Aufträgen beehren zu wollen, versichere nur gut und preiswürdig zu bedienen.

E. Kressmann,
 Buchbinder, Galanterie- und Lederarbeiter.
 Jägersgasse 1, Ecke der kl. Ulrichsstrasse.

Neues Theater.

Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement und erhöhten Kassenpreisen
Mittwoch, d. 22., Donnerstag d. 23. und Freitag d. 24. Novbr.
 nur 3 Gastspiel-Vorstellungen

der Kaiserl. Japanesischen Aerobaten

aus dem Crystall-Palast und der Alhambra in London.

Die Gesellschaft besteht aus 15 Personen, worunter 4 Damen. Es sind dieselben Artisten des Taituns von Japan, welche ihre Productionen im November 1869 im Kaiserlichen Palast zu Hebro vor dem versammelten Hofe und in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh und seines Gefolges ausführten. Die Gesellschaft ist von London, wo die Vorstellungen in der Alhambra und dem Crystall-Palast gegeben sind, hier angekommen.

Namen der Künstler:

NAMENOSKI, erster Equilibrist.	COO MA KITCHEE,	} Künstler, welche die neuesten und ausgezeichnetsten Leistungen ausführen.
TO RA KITCHEE, führt ausgezeichnete Productionen mit einem Bambus aus.	CA NA KITCHEE,	
OH RA TO, Hof-Kreiselspieler des Taituns.	MO CO SO,	
GIN GERON, } berühmte Solonartisten.	HA SA,	
EDDO, }	KIN TA,	} Die einzigen Damen, welche Erlaubniß erhalten haben, Japan zu verlassen. Sie werden ihre Productionen präzis u. unübertrefflich ausführen.
ESO KITCHEE, unübertrefflicher Clown und Jongleur.	OH SA WA,	
	OH MIT SA,	
	OH SOO SA,	
	OH CAN SA,	

Programm.

1. Allgemeine Vorstellung der ganzen Gesellschaft vor das Publikum im National-Kostüm.
2. Unübertreffliche Kunstschonproductionen, ausgeführt von MO KO SO und HA SA.
3. Die doppelte Leiter, außerordentlich schwierige acrobatische Leistung von NAMENOSKI u. SA NA KITCHEE.
4. Die Schmetterlinge, ein Kunststück mit Papier, ausgeführt von OH SA WA.
5. Der hängende Bambus, von COO MA KITCHEE.
6. Der Tanz auf dem Faß, von OH MIT SA.
7. Der „Sam-bo“, große japanische Tour von COO MA KITCHEE und CA NA KITCHEE.
8. Der Jongleur von Yokohama, von ESO KITCHEE.
9. Eine Stange, auf der Schulter balancirt, äußerst schwere Production v. GIN GERON u. COO MA KITCHEE.
10. Salontanzstücke, von MO KO SO und HA SA.
11. Das Kreiselspiel, von OH RA und TO KIN TA.
12. San Cho Yo, bewundernswürdige japanische Kunstproduction, ausgeführt von NAMENOSKI, HA SA und SA NA KITCHEE.

Preise der Plätze: Fremdenloge 20 Sgr., Logen 15 Sgr., Saal 10 Sgr., Seitenlogen 5 Sgr.

Frei-Billets haben an diesen Tagen keine Gültigkeit.

NB. Um den vorläufiglich großen Andrang des Abends an der Kasse zu vermeiden, findet schon an den drei betreffenden Spieltagen der Verkauf von Tagesbillets in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr im Theater-Bureau gr. Schlamm Nr. 9 statt.

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Vorberathung

zur Stadtverordnetenwahl

III. Abth. 5. Bezirk,

Mittwoch den 22. November c.

Abends 8 Uhr im Neumarkt-Schießgraben. Um recht zahlreiche Theilnahme der Wahlberechtigten ersucht

Das Comité der Bürgerversammlung vom 6. November.

Hilbenhagen, Bankagent. Fritsch, Justizrath.
 Niemeyer, Stadtrath. Rüffer, Kaufmann.
 Rudolph, Kassirer. Feldmann, Conditor.
 Hänert, Kaufmann. — Böhm, Ofenfabrikant.
 Kühne, Pianofortehändler. Rathke, Kaufmann.
 Ue, Dr. Wolff, Rentier.

Zur Stadtverordnetenwahl.

In der am 20. November im Gasthof zu „drei Schwänen“ abgehaltenen Vorversammlung zur Stadtverordnetenwahl wurde

Maurermeister **Ed. Steinhauf** einstimmig zur Wiederwahl empfohlen.

Das Comité der Bürgerversammlung vom 6. November.

In Anbetracht der Steigerung des Rohmaterial- und Lebensbedürfnisse, sind die hiesigen **Böttchmeister** veranlaßt, eine mäßige Steigerung des Preises ihrer Arbeiten eintreten zu lassen, wovon wir uns erlauben, unsere geehrten Consumenten in Kenntniß zu setzen.

Mittwoch den 22. November
 Abends 8 Uhr

Uebung der Turner-Feuerwehr.

Am Sonntag Abend ist auf dem Wege von der großen Steinstraße an der Postmauer entlang, durch die Leipzigerstraße nach der Magdeburger Chaussee ein schwarzes Spitzentuch verloren worden. Der eheliche Finder wird um Abgabe, event. gegen Belohnung in der Expedition dieses Bl. gebeten.

1 Haararmband verl. g. B. abg. Hospitalpl. 2.
 Ein Tragkorb auf der Strohhofspitze am Sonntag früh von der Höhe verl. Abzug gegen Belohnung
Graul, Spitze 23.

J. M. Reichardt, Buchhandlung sucht billig: 1 Hagen die Stadt Halle.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit dem Herrn **Max Dettinger** in Berlin beehren wir uns allen Freunden und Bekannten hiernit anzuzeigen.

Halle, den 20. November 1871.

M. Gundermann nebst Frau.

Rosa Gunderman.
Max Dettinger.

Halle a/S.

Berlin.